

DER WISSENSCHAFTSRAT BERÄT DIE BUNDESREGIERUNG
UND DIE REGIERUNGEN DER LÄNDER IN FRAGEN
DER INHALTLICHEN UND STRUKTURELLEN ENTWICKLUNG DER
HOCHSCHULEN, DER WISSENSCHAFT UND DER FORSCHUNG.

PRESSEMITTEILUNG 03 | 2011

Berlin 31.01.2011

Forschungsinfrastrukturen für die Geistes- und Sozialwissenschaften stärken

Hinsichtlich der internationalen Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Wissenschaftssystems ist es aus Sicht des Wissenschaftsrates notwendig, der an wissenschaftspolitischer Bedeutung zunehmenden Infrastrukturentwicklung für die Geistes- und Sozialwissenschaften in Deutschland mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Positiv bewertet er bereits jetzt die Entwicklung der Forschungsinfrastrukturen der *quantitativen* Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Vor allem im Bereich großer Umfragestudien konnte hier in den vergangenen Jahren eine internationale Spitzenstellung erreicht werden. Eine vergleichbare Position gilt es auch für die *qualitativen* Sozialwissenschaften und die Geisteswissenschaften anzustreben. In diesem Sinne hat der Wissenschaftsrat Empfehlungen zur Stärkung der internationalen Konkurrenzfähigkeit von Informations- und sozialen Infrastrukturen sowie zur Ausstattung mit Großgeräten in einzelnen Feldern der Geistes- und Sozialwissenschaften in Deutschland ausgesprochen. Dabei äußert er sich auch zu Fragen der Archivierung von Forschungsdaten.

Forschungsinfrastrukturen leisten in den Geistes- und Sozialwissenschaften einen wichtigen Beitrag zum Erkenntnisgewinn über gesellschaftliche Problemlagen und zur Erschließung unseres kulturellen Erbes. So bieten beispielsweise digital aufbereitete Fachinformationen ganz neuartige Möglichkeiten der forschenden Erschließung von Bibliotheks-, Archiv- und Sammelbeständen. Sie erleichtern weltweit den Zugang zu Forschungsinformationen und schaffen neue virtuelle Arbeitsumgebungen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

Gleichwohl haben die Geistes- und Sozialwissenschaften beim Aufbau von Forschungsinfrastrukturen Nachholbedarf. Gleichzeitig ist die Perspektive bestehender Einrichtungen durch wechselnde Förder- und Finanzierungsinstrumente oft ungesichert. Der Wis-

senschaftsrat empfiehlt dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) deshalb, ein längerfristiges nationales Förderprogramm für Forschungsinfrastrukturen in den Geistes- und Sozialwissenschaften auf einer Wettbewerbsbasis aufzunehmen. „Ein solches Förderprogramm sollte sowohl Pilotstudien zu innovativen Infrastrukturen anregen, als auch für die längerfristige Absicherung schon erfolgreich arbeitender Projekte sorgen“, so der Vorsitzende des Wissenschaftsrates, Peter Strohschneider. Das vorgeschlagene Programm würde die bereits vorhandenen Förderlinien – wie das Programm für Langfristvorhaben der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) oder das Akademienprogramm von Bund und Ländern – ergänzen. Zudem könnte es dazu beitragen, erfolgreiche Projekte für eine mittelfristige Aufnahme auf eine nationale oder die Europäische Roadmap für Forschungsinfrastrukturen (ESFRI-Prozess) konkurrenzfähig zu machen.

Das individuelle Engagement von Geistes- und Sozialwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern beim Aufbau von Infrastrukturen möchte der Wissenschaftsrat stärker honoriert sehen. Insbesondere die Berücksichtigung von Infrastrukturprojekten in der leistungsorientierten Mittelvergabe (LOM) wird als ein Instrument betrachtet, den Stellenwert des Infrastrukturaufbaus an Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zu erhöhen. Die Fachgesellschaften werden vom Wissenschaftsrat aufgefordert, sich stärker als bisher mit der Bedeutung von Forschungsinfrastrukturen für ihre Disziplinen auseinanderzusetzen.

Mit Blick auf die Governance von Forschungsinfrastrukturen in den Geistes- und Sozialwissenschaften setzt der Wissenschaftsrat auf ein nutzungsorientiertes Konzept. Peter Strohschneider erklärte hierzu, dass „nur durch die Einbeziehung der externen Nutzerinnen und Nutzer, beispielsweise in Form von Beiräten und Befragungen, die Weiterentwicklung einer Infrastruktur an die aktuellen Bedürfnisse der Forschung angepasst werden kann“. Einen wesentlichen Bestandteil guter Governance von Forschungsinfrastrukturen sieht der Wissenschaftsrat darüber hinaus in ihrer Verknüpfung mit Förderkonzepten für den wissenschaftlichen Nachwuchs und dem Erwerb von Zusatzqualifikationen. Hierauf sei bei der öffentlichen Förderung besonderer Wert zu legen.

Hinweis: Die „Empfehlungen zu Forschungsinfrastrukturen in den Geistes- und Sozialwissenschaften“ (Drs. 10465-11) werden im Netz als Volltext veröffentlicht (<http://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/10465-11.pdf>), sie können aber auch bei der Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates per E-Mail (post@wissenschaftsrat.de) angefordert werden.